Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich, Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland“ als Zugabe. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: Für Münster und Zeitungs-Stempel dieser 1 Thlr. 6½ Sgr., bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. pranumerando, im übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN.

(No. 82)

Mittwoch, den 10. April 1861.

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 3 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Anzeigen welche dieselben spätestens bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition nicht in der Druckerei abgeben, Auswärtige Anzeigen zu inseriren werden ersucht erlassen und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuß nachgenommen.

Bestellungen auf das 2. Quartal werden fortwährend angenommen.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Die zwischen Preußen und Oesterreich stattfindenden Unterhandlungen sollen auch in letzter Zeit einen günstigen Fortgang genommen haben. Die wachsender Bestimmtheit wird versichert, daß die Frage nicht blos auf eine Reform der Bundeskriegsverfassung, sondern auch auf die in Europa obschwebenden politischen Fragen beziehen. Bei Europa obschwebenden politischen Fragen beziehen. Bei Frieden und besonders für die von mehr als Einer Seite schwer betroffene Sache Deutschlands enthalten, dringt sich auch hier den einsichtigen Vaterlandsfreunden in weiten Kreisen immer entschiedener der Wunsch auf, daß zwischen beiden Mächten möglichst in allen das deutsche Interesse berührenden Angelegenheiten eine haltige durchgreifende Verständigung erzielt werde. Liegt doch die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens der natürlichen Bundesgenossen um so klarer vor, je größer die Nachtheile sind, welche bei den bisherigen Verwicklungen durch die Uneinigkeit und den Mangel einer thatkräftigen Solidarität der Gesammtdeutschland gebracht sind. Daß die im Jahre 1859 auf diesem Gebiete begangenen Fehler mehr und mehr erkannt werden, leuchtet namentlich auch aus den Debatten über den Bundeskrieg hervor. Mit Bezugnahme auf die Seitens der Regierung dabei abgegebenen Erklärungen über die militärische und strategische Wichtigkeit Venetiens für Deutschland bemerkte neulich die „Kreuzzeitung“ sehr treffend: „Wenn die Erhaltung irgend welcher territorialen Verhältnisse in Europa zur Sicherheit, Unabhängigkeit oder Machtstellung Deutschlands dient, so sind wir nicht blos im deutschen, sondern auch im preußischen Interesse es uns selbst schuldig, für die selbe einzutreten.“ Gewiß hat eine Politik, die für gut gelten will, auch die Aufgabe, im Bedarfsfalle die praktischen Konsequenzen ihrer Ueberzeugungen zu behaupten und wirksam die Hand zu bieten zur Mitwirkung Dessen, was nicht verloren gehen darf, wenn nicht der europäischen Gesammtinteressen halben zugleich mit Erkennen aber in Preußen und Deutschland alle denjenen Autoritäten das österreichische Festungsviereck als ein unentbehrliches Bollwerk der deutschen Südgrenze an, so geboten auch die patriotische Pflicht, mit allen Kräften dem gemeinsamen Vaterlande dies Bollwerk erhalten zu helfen. Nicht die guten Theorien, sondern die rechten Thaten geben einer Politik ihren Werth. — Se. Maj. der König arbeitete gestern Morgen mit den Generaladjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben. Mittags hielt Höchstderselbe unter den Linden über die Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander und Kaiser Franz, so wie das Garde-Schützen Bataillon eine Parade ab, worauf im Königl. Palais eine Militärtafel stattfand. Nach derselben hatte der König mit dem Fürsten von Hohenzollern so wie den Staatsministern v. Auerswald und v. Schleinitz eine Konferenz und empfing Abends in Gegenwart des Herrn v. Schleinitz den aus Paris hier eingetroffenen Vertreter Preußens am französischen Hofe, Grafen Pourtalès. Der Graf hatte Vormittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, welcher später auch den aus Rom hier angekommenen bisherigen Gesandten am k. neapolitanischen Hofe, Grafen Perponcher, empfing. Im Laufe des Nachmittages begab sich der russische Gesandte, Baron v. Budberg, zu einer Besprechung in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten.“ — Das Verhalten Rußlands zu der polnischen Bewegung erregt hier eine steigende Verwunderung und schwächt täglich mehr den Rimbus von Entschiedenheit und klar bewußten praktischen Handelns, welcher der russischen Politik sonst in allen Lagen eigen war. — Morgen beginnt die Grundsteuerkommission des Herrenhauses wieder ihre Thätigkeit. Unter den Mitgliedern des Hauses, welche für die Annahme des Regierungsvorlagen mit zweckmäßigen Amendements zu wirken suchen, nennt man neuerdings auch den Grafen Arnim. — Im Abgeordnetenhause stehen noch mehrere Genossen der fraktion Binde im Begriff, wegen einer Wandlung ihres Führers zu der radikalen Fraktion Jung-Leipzigen überzugehen.

* Berlin, 8. April. Ihre Maj. die Königin Amalie von Sachsen traf gestern Abend 8½ Uhr von Dresden hier ein und begab sich unmittelbar zu einem achttägigen Besuch Ihrer erlauchten Schwester, Ihrer Maj. der Königin Elisabeth, nach Sanssouci. — Der „Publicist“ schreibt: „Dem Vernehmen nach hat der König sich bei dem Diner, welches er am 3. d. M. gab und an welchem auch der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher Theil nahmen, gegen diese Letztere über die Wahl von Schulze-Delitzsch und über den Nationalverein ausgesprochen; in welchem Sinne, ist nicht bekannt geworden.“ — In militärischen Kreisen hört man die Behauptung, daß die Manöver des 7. und 8. Armeekorps bereits im Monat Juli beginnen und die Dauer von 6 Wochen haben werden. Im Monat September wird die Entlassung der Reserven bestätigt. — Der Chef des Generalstabes, Freiherr v. Moltke, ist nach dem Rhein abgereist, um das Terrain zu rekognosziren, auf welchem die Herbstübungen des 7. und 8. Armeekorps abgehalten werden sollen.

Die „Elberf. Z.“ schreibt: „Was Ihnen bezüglich der preußisch-österreichischen Militärkonferenz gemeldet worden ist, muß, entgegenstehenden Behauptungen gegenüber, auch welchen aller Grund bestehen als geschieden über, nach welchen aller Grund bestehen als geschieden zu betrachten wäre, aufrecht erhalten werden. Jene Konferenzen werden vor vierzehn Tagen geschlossen, die Resultate derselben sind vom Könige und den betreffenden Ministern in Erwägung genommen worden und zu gleichem Zwecke auch in Wien vorgelegt worden. Wären die Verhandlungen gescheitert, so würden die österreichischen Bevollmächtigten längst von hier abgereist sein. Sie verweilen aber nicht nur noch hier, sondern erwarten erst noch weitere eventuelle Instruktionen von ihrer Regierung. Dies ist augenblicklich die korrekte Bezeichnung der Sachlage, der nur ein Dementi ist denjenigen Ursprunges entgegengestellt werden könnte.“ (Die „Korrespondenz Stern“ gibt sich nämlich die unerhörte Mühe, eine jede erfreuliche Kunde, die über diesen Gegenstand in das Publikum dringt, sofort dämisch in Abrede zu stellen.) — In der „Volkszeitung“ erklärt das bischöfliche General-Vikariat zu Münster die von dem genannten Schandblatte gebrachte Erzählung, wonach die Therin eines bei Geldern gelegenen adligen Klosters und Erziehungsinstituts mit bedeutenden Geldsummen in Folge eines früheren Verhältnisses mit einem Jesuitenpater durchgegangen sein soll, — für gänzlich aus der Luft gegriffen und böswillige Verleumdung. — Getroffenen Dispositionen zufolge wird das Rheinland im Herbste dieses Jahres das Glück haben, den König bei sich zu sehen, da er bei Gelegenheit der Herbstmanövers des 7. und 8. Armeekorps, wofür dies Nächsten das erforderliche Terrain bestimmt werden wird, dorthin zu kommen beabsichtigt.

Posen, 4. April. Die „Pos. Z.“ schreibt: „Aus Warschau treffen viele angesehene russische und deutsche Familien in Preußen ein, unter diesen auch die Frauen und Kinder mehrerer hoher Würdenträger: v. Rüdiger, v. Krausentern, v. Aurepaus, v. Brümmer, v. Rüdiger, v. Rückmann, v. Wilden, v. Symalasky ꝛc. Mit der in polnischen Zeitungen gerühmten Sorglosigkeit und Sicherheit in Warschau scheint es hiernach nicht weit her zu sein, und das Vertrauen auf die Zukunft sich noch keineswegs wieder befestigt zu haben, ungeachtet der vom Kaiser gemachten Zugeständnisse und ungeachtet der Nationalkomi-'s des polnischen Adels und der Bürger-Versammlung. Auch die durch Drohungen erzwungene Wegnahme und Auslöschung der Ladenschilder mit nicht polnischen Aufschriften zeigt, daß die liberale Bewegung keineswegs kosmopolitisch und humanistisch ist, wie sie unter ähnlichen Umständen in den liberale Deutschland sicher ausgefallen wäre. Der Geschäftsverkehr mit Polen hat übrigens eine merkbare Stockung erlitten. Mehrere Fabriken in Polen haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen und die Bewegung, welche in Warschau und einigen größeren Städten die Gemüther der Bevölkerung ergriffen hat, mehr noch die Ungewißheit über das, was die nächsten Monate bringen werden, drückt Handel und Gewerbe darnieder.“

Insbruck, 7. April. Der königliche Kommissar erklärte in der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung, er sei angewiesen, auf die Frage, ob die den Ständen in der Budget-Angelegenheit gemachte Mittheilung mit der den auswärtigen Mächten gemachten identisch sei, zu antworten: Stände seien nicht berechtigt, über die Beziehungen Dänemarks zum Auslande Auskunft zu verlangen. Der Verfassungsausschuß hat seine Berathungen geschlossen und wird morgen berichten. Man versichert, der Bericht werde dahin gehen, der Ständeversammlung keine auf derartige Budgetbehandlung nicht eingehen, in welcher die Versammlung zur Anträge stellen, die Regierung aber die beschließende Instanz bilden solle.

Frankfurt, 7. April. Scherem Vernehmen nach hat Hannover am Bunde den Vorschlag gemacht, daß das 10. Bundesarmeekorps, über sein bisheriges bundesmäßiges Truppenkontingent hinaus, die Stellung der Küstenvertheidigungs-Brigade für das nordwestliche Deutschland übernehme.

Kehl, 6. April. Schon im Laufe des gestrigen Tages waren zur Einweihung der Rheinbrücke zahlreiche Festtheilnehmer hier eingetroffen. Der erste Bahnzug heute früh führte uns dann noch eine größere Anzahl Gäste zu. So eben trifft nun auch der Straßburger Eröffnungszug hier ein. Es findet offizieller Empfang statt, und im Bahnhofe wird ein Defeuner servirt. Alles ist recht gesiert; am Bahnhofe an höchster Stelle, alle anderen folgend, hoch überragend, flattert eine riesige Fahne von riesigen Dimensionen. Anwesend sind der Präsident des großherzoglichen Handelsministeriums, Herr Geheimerath Weigel, Herr Direktor Zimmer und sonstige zahlreiche Festgäste aus Karlsruhe, Herr Minister v. Dalwigk aus Darmstadt, Herr Ober-Präsident v. Pommer-Esche aus Coblenz, so wie Vertreter sämmtlicher Eisenbahnen aus München, Wien, Berlin ꝛc., französischerseits Mitglieder des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Verwaltungsrathes der Ostbahn nebst zahlreichen weiteren Notabilitäten.

(Karlsr. Z.)

München, 5. April. Der hiesige neapolitanische Geschäftsträger am bayerischen Hofe, Graf Grifeo, welcher zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister erhoben worden ist, hat am 30. v. Mts. Se. Maj. dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Wie der „N. C.“ mittheilt, soll diese Akkreditirung des Grafen Grifeo hauptsächlich zum Zwecke der Werbung um die Hand der Herzogin Mathilde für den Grafen von Trani (Bruder des Königs Franz) erfolgt sein, eine Funktion, die nur von einer im Gesandtenrange stehenden Persönlichkeit verlangen zu werden pflegt.

Wien, 5. April. Die wichtigste Tagesnachricht ist, daß der Gedanke, Se. Maj. der Kaiser sollten zur Eröffnung des ungarischen Landtages dahin reisen, entschieden aufgegeben worden ist. Gestern Abends hatte der ungarische Hofkanzler mit Se. Majestät in dieser Beziehung die letzte Besprechung. Der Kaiser begibt sich morgen auf die Auerhahn-Jagd. — Heute früh ist der Herzog von Modena nach Italien abgereist. Diese Reise, welche verschiedentlich besprochen wird, hat, wie wir glauben, keinen anderen Zweck, als den, das 4000 Mann starke Truppenkorps, welches der Herzog in der Gegend von Verona stehen hat, zu inspiziren. Der Herzog pflegt derartige Reisen öfter vorzunehmen. — Der englische Gesandtschaftssekretär Mr. Dunlop ist heute nach Pesth, wo er bereits früher das Terrain studirt hatte, abgereist. Er eröffnet in Pesth eine förmliche Kanzlei und hat zu diesem Zwecke aus dem Personale der hiesigen englischen Gesandtschaft ein Büreau gebildet. Die französische Gesandtschaft traf auch dieselben Vorkehrungen. Bemerkenswerth ist es, daß die großen italienischen Blätter Spezialkorrespondenten nach Pesth entsendet haben. — Erzherzog Albrecht hat sich heute zu seinem Kommando in Venetien begeben. — F.-M.-L. Graf Windischgrätz ist zur Inspektion nach der Bundesfestung Mainz abgereist, deren Gouverneur er bekanntlich ist. — Herr v. Hübner ist heute hier angekommen. Da die Minister-Krise vorläufig als beendet anzusehen ist, dürfte diesen Anwesenheit hier zur Politik in keiner Beziehung stehen. — Telegraphischen Nachrichten aus Neutay zufolge befand sich der von seinem Hausherrn durch zwei Pistolenschüsse verwundete Deputirte zum serbischen Nationalkongreß, Stojanovics, noch am Leben. Sein Zustand wird aber als verzweifelnd bezeichnet.

Die „Oesterreichische Zeitung“ meldet, daß der Großherzog von Toskana am 4. April an die europäischen Kabinette gegen den Tael eines Königs von Italien, der den König von Sardinien, Victor Emanuel, angenommen, einen Protest habe ergehen lassen, und daß der König von Neapel und der Herzog von

Modena denselben Protest bei den europäischen Kabinetten erheben werden.

W. Wien, 6. April. Die im Stephansdome aus Anlaß der Landtagseröffnung heute stattgefundene kirchliche Feier dauerte 1½ Stunden. Die Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages fanden sich um 10 Uhr auf den für sie angewiesenen Plätzen im Presbyterium ein, und der Cardinal-Erzbischof Ritter v. Rauscher erschien unter Vorantragung des erzbischöflichen Kreuzes, gefolgt von dem großen Cortege. Der Cardinal nahm unter dem auf der Evangelienseite des Hochaltares befindlichen Thronbimmel Platz und stimmte das „Veni sancte“ an. Diesem folgte das Hochamt unter Assistenz zweier infulirter Prälaten und der Domgeistlichkeit. Zum Schlusse ertheilte der Hr. Cardinal den Pontifikalsegen. Von Seiten der Staatsbehörden waren nur der Statthalter, Frhr. v. Haldhuber, und der Landmarschall, Fürst Colloredo, zugegen. Erst nachdem der Erzbischof mit seinem Gefolge den Dom verlassen hatte, gab der Landmarschall das Zeichen zum Aufbruche. Von den Abgeordneten fehlten die Universitätslehrer Oppolzer, der Bischof von St. Pölten und die beiden israelitischen Deputirten. Dagegen waren die beiden evangelischen Abgeordneten, Superintendent Franz und Schuselka, erschienen. Das Ständehaus in der Herrengasse war heute in den Vormittagsstunden von einer Menge Neugieriger umwogt. In dem großen Saale dieses Hauses, welcher seit 1848, wo er zu den Sitzungen des Gemeinderathes diente, nicht benutzt wurde, stellen sich um die Mittagsstunde die Vertreter Niederösterreichs versammelt, um das Zusammentreten des Verfassungswerkes endlich thatsächlich einzuweihen. Von den nach und nach ankommenden Deputirten wurde blos der greise Pillersdorf, als er durch den Hof zur Treppe schritt, von der unten harrenden Menge mit einem Hurrah begrüßt. In dem Saale selbst war das Publikum mit etwa 100 Personen (so viele vermag er für die Zuhörer bestimmte Raum zu fassen) vertreten; auf den reservirten Plätzen bemerkte man blos 20 Personen, darunter 2 Damen; von Diplomaten waren der HH. v. Heeckeren und v. Brinks anwesend. Die kaiserliche Loge war leer. Die Abgeordneten selbst hatten sich auf den Sitzen im Zentrum des Saales wie in einen Knäuel zusammengedrängt, auf der Linken fanden blos 12, und auf jener der Rechten 6 Herren, auf jener Schuselka, auf dieser Cardinal Rauscher als zunächst Betheiligte. Von den Ministern fehlten die HH. v. Schmerling und Plener. Um ½ auf 1 Uhr eröffnete der Statthalter von Niederösterreich die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Indem er zuerst dem Landeshauptmanne und dessen Stellvertreter den Glückwunsch zu ihrer Ernennung darbrachte, wendete er sich nun an die Versammlung selbst. Der tiefe Ernst der Lage werde den Abgeordneten die ganze Größe ihrer Verantwortlichkeit klar machen. Niederösterreich würde immer das Herz des Kaiserstaates genannt und dieses Herz habe stets warm geschlagen für alles Gute, Edle und Schöne. Mit besonderem Nachdrucke betonte der Statthalter folgenden Satz: „Die Wohlmänner, welche Sie, meine Herren, hierher gesandt haben, erwarten von ihren Deputirten die Beibringung einer loyalen Gesinnung für das ganz Recht Gesammtösterreichs und für die allerhöchste Dynastie.“ Nachdem noch der Statthalter den Segen des Himmels auf die Thätigkeit der Versammlung herabgefleht, versicherte er, daß die Organe der Regierung die Zwecke der Vertretung, die doch auch die Zwecke der Regierung seien, stets eifrigst fördern würden, und forderte den Fürsten Colloredo auf, das Präsidium zu übernehmen. Fürst Colloredo nimmt nun den Präsidentensitz ein. Er spricht mit tiefer, kräftiger Stimme. „Wir haben,“ sagt er zum Beginne seiner Ansprache, „alle Einen Zweck. Ein Ziel; zuerst müssen wir für unser Kronland wirken, und dann liegt uns die Pflicht ob, durch die Wahl der Reichsräthe auch unserer Mitte für das gesammte Oesterreich einzutheben.“ Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Der Statthalter überreichte nun dem Landeshauptmanne das Original des kaiserlichen Diplomes in einem prachtvoll gebundenen Buche, indem er zugleich anzeigte, daß die Landesstatute dem Landtage später übergeben werden würden, indem Hindernisse eingetreten seien, welche die Ausfertigung dieser Urkunden verzögerten. Der Statthalter nimmt nun die Beeidigung des Landmarschalls und dessen Stellvertreters vor, worauf die beiden jüngsten Mitglieder der Versammlung, Hr. Tretter (Abg. für Neunkirchen) und Prof. Czadif (Wieden) zu provisorischen Schriftführern ernannt wurden. Die Art, wie die Abgeordneten beeidet werden sollen, rief eine kleine Debatte hervor. Während derselben erhielt der Präsident ein Telegramm, in welchem der Bischof von St. Pölten seine Abwesenheit durch Unwohlsein entschuldigt. Die Versammlung wird in der Art beeidet, daß der Präsident die Formel vorspricht und sämmtliche Abgeordnete sie zu sich nachsprechen. Die Formel lautet: „Ich gelobe hier Sr. Majestät an Eidesstatt Treue und Gehorsam, Beobachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten. So wahr mir Gott helfe!“ Die Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Wahlen ist an der Tagesordnung. Dem Antrage des Baron Sommaruga, diesen Ausschuß nach dem Verhältnisse der drei Wahlklassen zusammen zu setzen, trat Dr. Berger mit den Worten entgegen: „Wir sind hier keine Gruppen, sondern eine ganze Versammlung, hier soll man keinen Unterschied zwischen Bürger und Adel kennen.“ Die Versammlung theilt diese Ansicht. Es kommt hierauf ein von Dr. Mühlfeld eingebrachter Antrag zur Sprache. Derselbe berieft die Erlassung einer Adresse an Se. Majestät. Bekanntlich wurde adresse in einer Vorversammlung eine Adresse in Bezug auf die Wahrung der Reichseinheit berathen und ein Komite mit der Abfassung derselben betraut. Folgendes ist der beiläufige Wortlaut: „In dem feierlichen Augenblicke der Eröffnung des Landtages fühlt sich derselbe gedrungen, seinen Dank für die Verwirklichung des konstitutionellen Prinipes abzustatten.“ Nach einer Phrase über den weiteren Ausbau der Verfassung heißt es weiter: „Der Landtag ist durchdrungen von der Ansicht, daß die nothwendigste Grundlage dieses Ausbaues die Einheit des Reiches ist; möge die verfassungsmäßige Einheit, welche hinreichende Garantien für die Nationalitäten bietet, erhalten werden, möge der Bestand dieser Einheit weder in Worten noch in der That gefährdet werden.“ Es erhebt sich nun eine lange Debatte. Da nach der ehrerirten Geschäftsordnung Anträge einzelner Abgeordneten vorher einem Ausschusse übergeben werden müssen, so wurde Dr. Mühlfeld, daß ein solcher Ausschuß zur Prüfung der Adresse angenblicklich eingesetzt werde, daß er die Prüfung im Laufe des Tages beende, und daß dann die Versammlung, immer im Laufe des Tages, zusammentrete, um die Adresse zu diskutiren. Dr. Berger sieht die Sache nicht für so dringlich an und hält es für das Wichtigste, zuerst die Wahlzeit der Wahlen festzustellen. Es betheiligen sich noch die HH. Kreßl, Bauer, Kuranda und Schindler an der Debatte, worauf Berger's Antrag zur Abstimmung gelangt. Es erheben sich für denselben nur Oppolzer, Schuselka, Kreßl und Berger; aber auch Mühlfeld's Antrag erhält nicht die Majorität, und die Versammlung beschließt, in der sünftigen Sitzung den Bericht der dazu gewählten Kommission anzuhören. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden gewählt: Mühlfeld, Pillersdorf, der Abt von Melk, Baron Kink, die HH. Kreßl, Arneth und Berger. Um ½ auf 4 Uhr wurde die Sitzung vom Präsidenten geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag anberaumt. — Wie uns mitgetheilt wird, werden die Abgeordneten des Herrenhauses um die Mitte dieses Monats in den Appartements zusammenkommen, welche die Minister Schmerling und Plener zu ihrem Empfange eingerichtet hatten, daher an der Einrichtung dieser Gemächer nichts geändert wird. — Die Stadt Fiume und deren Gebiet haben bekanntlich zu wiederholten Malen seit der Wiederherstellung der Komitatsverfassung gegen die Vereinigung mit Kroatien protestirt und um die Wiedereinverleibung in Ungarn petitionirt. Der ungarische Hofkanzler hatte hierauf, gestützt auf die Krönungsrede und zahlreiche Adressen ungarischer Komitate, bei Se. Maj. die Reinkorporirung Fiume's beantragt. Wie „Di und Wen“ erfährt, hat Baron Bay eine abschlägige Antwort erhalten. — Der königlich preußische Gesandte, Baron Werther, ist heute von Berlin zurückgekehrt und hatte kurz nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Grafen Rechberg. — Der kaiserliche Präsidialgesandte beim deutschen Bunde, Frhr. v. Kübeck, hat die Gebenerathswürde erhalten. — In ganz Ungarn werden Vorbereitungen zur Feier des Szechenyi-Tages, der am 8. April fällt, getroffen.

Ueber die Eröffnung der Landtage liegen weiter noch folgende Berichte vor: Laibach, 6. April. Der Landeshauptmann eröffnete den Landtag. Nach einer kurzen Ansprache und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser stellt Graf Anton Auersperg (als Dichter bekannt unter dem Namen Anastasius Grün) den Dringlichkeits-Antrag, an Se. Majestät in deutscher und slovenischer Sprache eine Dank- und Ergebenheits-Adresse zu richten und darin auf die Neubenennung der Wahlzeit einer kräftigen Reichsvertretung hinzuweisen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen; der Landtag übergiet das Diplom vom 20. Oktober. — Linz, 6. April. Vor Eröffnung des Landtages wurde von dem Herrn Bischofe in Linz ein feierliches Hochamt gelebrirt. Der Landtag wurde mit einer gehaltvollen Rede des Landeshauptmanns eröffnet. Hierauf fand die Wahl der Schriftführer und des Landtagsordners und einer der Ausschüsse für die Geschäftsordnung und die Prüfung der Wahlen statt. — Innsbruck, 6. April. Die Landtage von Tirol und Vorarlberg wurden nach vorhergegangener kirchlicher Feier heute eröffnet. Vor der Eröffnung des tirolischen Landtages in Innsbruck erschienen die Landtagsmitglieder bei Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Statthalter, um zu bitten, den Ausdruck des Dankes des Landtages an Se. Majestät vermitteln zu wollen. Se. kais. Hoheit übergaben hierauf den Landtagsmitgliedern das kaiserliche Diplom vom 20. Oktober 1860. — Brünn, 6. April. Nach dem Hochamte in der Domkirche, und nachdem der Landeshauptmann und sein Stellvertreter durch den Herrn Statthalter Grafen Chorinsky vorgestellt worden waren, eröffnete der Landeshauptmann Graf Dubsky den Landtag mit einer gehaltvollen Rede, worauf die Versammlung in gehobener Stimmung Sr. Majestät ein dreimaliges begeistertes Lebehoch ausbrachte. — kais. HH. der Erzherzog Karl Ferdinand und die Frau Erzherzogin Elisabeth wohnten der Feierlichkeit bei. Das Publikum war zahlreich versammelt. — Graz, 6. April. Der Landtag wurde heute in feierlicher und würdevoller Weise eröffnet. Die Vorstellung des Landeshauptmannes und dessen Stellvertreters wurde mit freudigem Beifalle aufgenommen. Für die verliehene Verfassung wurden begeisterte Lebehoch auf Se. Majestät ausgebracht. Eine Dankadresse an Se. Majestät wurde an die Tagesordnung gebracht. — Czernowitz, 6. April. Zur Eröffnung des Landtages wurde vorerst in der römisch-katholischen, als in der griechisch-orientalischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Diesem folgte die Eröffnung des Landtages, in welchem das kais. Diplom vom 20. Oktober übergeben wurde. Hierauf fand die Wahl von drei Komite's zur Prüfung der Wahlen statt. — Görz, 6. April. Der Landtag wurde heute nach vorausgegangenem Hochamte feierlich eröffnet; wiederholt wurden auf Se. k. k. apost. Majestät Lebehochrufe ausgebracht. Zivil- und Militärautoritäten wohnten der Feierlichkeit bei. Das Publikum war zahlreich anwesend.

Aus Pesth vom 6. April, Abends, meldet eine Depesche: Magnatentafel-Sitzung. Alterspräsident Graf Esterhazy ehrt „unter allgemeiner Rührung“ das Andenken Batthyani's und stellt den Patriotismus dieses „Märtyrers“ zum Muster auf. (Batthyani wurde auf kriegsgerichtlichen Strech wegen seiner Theilnahme an der Revolution hingerichtet.) Hierauf Konstituirung des Hauses, Debattevorlesung der Ernennung Appony's zum Präsidenten und Majlath's zum Vizepräsidenten. Graf Karl Zichy beantragt Protest gegen diese Ernennung, die der Kontrasignirung eines verantwortlichen ungarischen Ministers entbehrt, und verlangt ungarischen Ministerium unter großer Zustimmung. Nach längerer Debatte wird kein spezieller Protest, sondern nur betreffende Verhandlung im Protokoll aufgenommen. — Unterhaus-Sitzung. Eröffnungsrede Palczy's ohne wesentliche Bedeutung. Sekretär der Magnatentafel überzieht die Abdicirungs- und Thronbesteigungs-Urkunden. Hierauf Wahl des Revisionskomite's.

Aus Agram vom 6. April bringt die „Wiener Ztg.“ folgende Depesche: Die herabgerissenen k. k. Adler wurden heute bei allen k. k. Aemtern, mit Ausnahme der Polizeidirektion, da die Herstellung des stark beschädigten Adlers derselben nicht vollendet wurde, feierlich aufgerichtet. Die ganze Garnison und das auf dem Durchmarsch hier befindliche Bataillon des Warasdiner-Kreuzer Grenzregimentes rückten hierzu in Parade aus, und die Truppe gab nach beendeter Aufrichtung der k. k. Adler drei Salven. Der Adler der Polizeidirektion wird, sobald er fertig wird, ebenfalls feierlichst aufgerichtet werden. Die Bevölkerung verhielt sich ganz ruhig und anständig.

Wien, 8. April. Die „Montags-Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Prag, dem zufolge die deutschen Landtags-Mitglieder in einer Klubsitzung erklärten, den Repräsentanten der Großgrundbesitzer beizutreten auf Grund deren Programms, das für den Gesammtstaat und für die Festhaltung der Reichsverfassung lautet. Während der Diskussion über die Adresse soll den Czechen eine Beitrittserklärung zum gesammtstaatlichen Programme. Eine Gegen-Deputation soll den Czechen zwischen, die Deutschen seien zur Vereinbarung bereit, und soll um genauere Darlegung des czechischen Programmes bitten. — Dem hiesigen Landtage wurde in seiner heutigen Sitzung vom Statthalter mitgetheilt, der Landtag werde vor dem Zusammentritte des Reichsrathes vertagt werden, die Regierung behalte sich aber vor, den Landtag nach dem Schlusse der Reichstages-Sessien wieder einzuberufen. Zugleich kündigte derselbe an, daß die allerhöchste Ermächtigung zu Reichsraths-Ersatzmanns-Wahlen erfolgt sei.

Spanien.

* Madrid, 4. April. Die Marokkaner bezahlten bedeutende Summen. Der Kommissions-Bericht über die Preß-Angelegenheiten ist im Kongreß vorgelesen worden.

Frankreich.

Paris, 3. April. Während Prinz Napoleon Alles aufbietet, um den Kaiser zu bestimmen, gegen die immer stärker sich sühlende katholische Partei, im Bunde mit den Radikalen, zu treten, und auf letztere gestützt, zu neuen Wahlen für den gesetzgebenden Körper zu schreiten, mahnen die Präfekten einstimmig von der Auflösung der Kammer ab, indem neue Wahlen einer der Regierung entschieden feindlichen Opposition den Weg in den gesetzgebenden Körper bahnen würden. So sehr man auch bemüht ist, dem Kaiser die tiefe Mißstimmung des Landes zu verhehlen, dringt dieselbe überall so sühlbar durch, daß Louis Napoleon, anstatt den Rath seines Vetters zu folgen, vielmehr ein besseres Einvernehmen mit dem Papst anstrebt, um die klerikalische Partei zu beruhigen. Zu dem Ende sind so eben nach Rom Instruktionen abgegangen, welche den Herzog von Grammont beauftragen, dem heiligen Vater die Versicherung zu erneuern, die französischen Truppen wären berufen, ni
derheit des Oberhaupt
gleich das Patrimon
ventuellen Angriff des
men, und das Prinzip
Papstes aufrecht zu erh
gen nicht abermals frei
die römische Frage in e
Frankreich von der That
fernt. In der That h
dern Blends nach der
ihre Beschaffenheit gezeigt
land darüber beschwert,
mes mit solcher Hast d
Italien anerkannt hat.
Cowley erklärt, daß,
Italien nur durch seine
leiten läßt, Frankreich
müsse, als die öffentl
stärker ihre Sympathien
unkundet. Louis Nap
Weise das Verbleiben
Rom dem britischen Be
sage: daß ein etwaig
der Weltstadt und des
tri zu demüthigen, von
fen in der Hand abge
den die Tuilerien in ih
Tag zum andern, und
gegebenen Versicherung
sind.

* Paris, 7. Ap
sich mit Gebuld in sein
Kanzlerdatur für den
macht. Einem Brief, w
ten Artikel Guerroult
nationale“ zugeschick
Hause, die ihm nicht ve
zeit, wo der Kaiser sei
hat, zurückzugehen.
gerichtete Schreiben zi
den lautenden Version
getheilte, sehr bereit
Lyon zu sein. Größer
der von einem Korres
getheilte Text des kais
wie folgt: „Durch die
mein lieber Vetter, hab
welche die Schwierigk
ich mich befinde. Ich
rückhalten.“ W
erzielt, wird das „Rö
seine Englands denn
Portugal anerkannt
der Kaiser habe es nic
Rouher der Einweihun
wohne. Auch heißt es,
rationen Empfehlenen
sieren; er werden sich
trösten wissen. — Es
Mitglied der Redaktion
stern verhaftet und nac
Die Verhaftung soll m
in Verbindung stehen.
man außerordentlich üb
Eingehen der Abgaben,
sei mehreren Wochen
riser Sparkasse zurückge
aus überstiegen. —
Mutter haben gegen d
theil appellirt, und die
kaiserlichen Gerichtshofe
„Patrie“ sagt, es sei f
rien abgehen.

Paris, 8. April.
Rente 67,70, franz.-ö
Oblig. 250,00. Börse
franz.-österr. E.-B. 4

Großbritannien.

* London, 7. A
bringt einen Leitartikel
Polen. Es heißt dar
unnatürlich, daß die T
kleier Abede werfen.
Fjord ist die Bevölker
deutsch, und obgleich
auf Grund von Gesetz
sie in mehreren Fällen
ter denen Schleswig ei
Es ist nicht nöthig, da
sten zu einer Politik au
oder unrecht, dem eur
Gefahr droht. Wenn
Streit betheiligen sollen
der unterlassen, ob de
ganz ungerechtfertigt ist
schwig ihren Stande
Polizeiorgans ganz übereinst
schen Frage und sonstige
„Saturday Review“ p
Angelegenheit zu vertag

ren wären berufen, nicht nur für die persönliche Sicherheit des Oberhauptes der Kirche zu wachen, sondern zugleich das Patrimonium Sancti Petri gegen den frevelnden Angriff des Piemontesen wirksam zu schirmen, und das Prinzip der weltlichen Herrschaft desselben aufrecht zu erhalten. Wenn diese Verscherungen nicht abermals leere Täuschungen, so wäre damit die römische Frage in eine neue Phase getreten, wobei Frankreich von der Politik Englands sich wieder entfernt. In der That hat Louis Napoleon selbst vorgestern Abends nach der Hofjagd, zu welcher der brutischen Botschafter gezogen war, sich Letzterem gegenüber darüber beschwert, daß das Kabinet von St. James mit solcher Hast das neu proklamirte Königreich Italien anerkannt hat. Louis Napoleon hat dem Lord Cowley erklärt, daß, nachdem England in Bezug auf Italien nur durch seine eigenen Partikularinteressen sich leiten läßt, Frankreich um so mehr ein Gleiches thun müsse, als die öffentliche Meinung hierlands immer stärker ihre Sympathien für die Sache des Papstes bekundet. Louis Napoleon hat in der bestimmtesten Weise das Verbleiben der französischen Truppen in Rom dem britischen Botschafter angezeigt, mit dem Beisatze: daß ein etwaiger Versuch der Piemontesen, sich der Weltstadt und des eigentlichen Patrimonium St. Petri zu bemächtigen, vom General Goyon mit den Waffen in der Hand abgewehrt werden würde. Gewiß leiden die Tuilerien in ihrer Politik jetzt nur von einem Tag zum andern, und es ist daher möglich, daß die gegebenen Versicherungen wenigstens zur Zeit aufrichtig sind. (A. Z.)

* Paris, 7. April. Der Prinz Murat scheint sich mit Geduld in sein Loos zu ergeben, daß seine Kandidatur für den Königsthron in Neapel Fiasko macht. Einen Brief, worin er auf den bereits erwähnten Artikel Guerrault's antwortete, den er der „Opinion nationale" zugeschickt und dessen Einrückung verlangt hatte, die ihm nicht verweigert werden konnte, hat er jetzt, wo der Kaiser seine Kandidatur selbst desavouirt hat, zurückgezogen. Das vom Kaiser an den Prinzen gerichtete Schreiben zirkulirt in zwei durchaus verschiedenen lautenden Versionen. Die von der „N. Z." mitgetheilte, sehr barsch und grob gehaltene, scheint apokryph zu sein. Größeren Anspruch auf Echtheit macht der von einem Korrespondenten der „N. Pr. Z." mitgetheilte Text des kaiserlichen Briefes, welcher lauter wie folgt: „Durch die Veröffentlichung Deines Briefes, mein lieber Vetter, hast Du eine Polemik hervorgerufen, welche die Schwierigkeiten vermehrt, denen gegenüber ich mich befinde. Ich bitte Dich, doch künftig Dich zurückhalten." — Wie man sich in politischen Kreisen erzählt, wird das „Königreich Italien" nach dem Beispiele Englands demnächst auch von Schweden und Portugal anerkannt werden. — Man sagt hier, der Kaiser habe es nicht gestattet, daß der Minister Rouher der Einweihungsfeier der Brücke von Kehl beiwohne. Auch heißt es, daß von der Liste der zu Dekorationen Empfohlenen die deutschen Ingenieure gestrichen seien; sie werden sich über diese Zurücksetzung leicht zu trösten wissen. — Es wird berichtet, daß Herr Gaiffe, Mitglied der Redaktion des Journals „La Presse", gestern verhaftet und nach Mazas gebracht worden sei. Die Verhaftung soll mit der Mires'schen Angelegenheit in Verbindung stehen. — Auf den Steuerämtern klagt man außerordentlich über langsames und schwieriges Eingehen der Abgaben, auch bemerkt man, daß schon seit mehreren Wochen die Summen, welche aus der Pariser Sparkasse zurückgezogen werden, die Einlagen weit aus übersteigen. — Bonaparte Patterson und seine Mutter haben gegen das in ihrer Sache erlassene Urtheil appellirt, und die Sache wird am 16. d. vor dem kaiserlichen Gerichtshofe verhandelt werden. — Die „Patrie" sagt, es sei falsch, daß vier Schiffe nach Syrien abgehen.

Paris, 8. April. Schlußkurse vom 6.: 3proz. Rente 67,70, franz.-österr. E.-B. 463,75, franz.-österr. Oblig. 250,00. Borse vom 7.: 3 proz Rente 67,70, franz.-österr. E.-B. 465,00, franz.-österr. Oblig. 000.

Großbritannien.

* London, 7. April. Die „Saturday Review" bringt einen Leitartikel über Schleswig - Holstein und Polen. Es heißt darin: „Es ist ganz und gar nicht unnatürlich, daß die Deutschen sehnende Blicke auf die Kieler Rhede werfen. Aus den Besitzen des ganzen Fjord ist die Bevölkerung in Stamm und Empfindung deutsch, und obgleich die dänische Krone dieses Gebiet auf Grund von Gesetzen und Verträgen besitzt, so hat sie in mehreren Fällen die Bedingungen gebrochen, unter denen Schleswig ihr als gesonderte Provinz gehört. Es ist nicht nöthig, daß die englische Regierung Preußen zu einer Politik aufmunterte, die, ob an sich recht oder unrecht, dem europäischen Frieden sonder Zweifel Gefahr drohte. Wenn sich aber Fremde einmal am Streit betheiligen sollen, so dürften sie jedenfalls vorher unterrichten, ob denn Deutschlands Verhalten so ganz ungerechtfertigt ist, und sich erinnern, daß die Schleswig'schen Stände mit den einstimmigen Ansichten Holsteins ganz übereinstimmen." Angesichts der polnischen Frage und sonstiger Verwicklungen räth auch „Saturday Review" Preußen, die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu vertagen. — Der Herzog von Cambridge ist mit Besichtigung der Festungsbauten am Plymouth beschäftigt. Nach allen Berichten sind die Arbeiten schon weit vorgeschritten. — Dem „Herald" wird aus Paris geschrieben: „Mieroslawski organisirt hier eine Polen-Legion — ein Unternehmen, wozu er, wie ich kaum zu sagen brauche, die Genehmigung der Regierung nöthig hat. Er rühmt sich, mit 500 Mann die preußische Provinz Posen aufwiegeln zu können (?) Die Legion soll 2000 Mann stark werden."

London, 8. April. 3proz. Konsols 91¾.

Italien.

* Aus Turin vom 5. April berichtet die Mailänder „Perseveranza": „Die Beziehungen zwischen Garibaldi und dem Könige sollen die besten (!) sein, und man bemüht sich, ersteren mit den Regierungsorganen auszusöhnen. Die Kriegsgerüchte dauern fort, in Paris werden die Rüstungen sehr energisch betrieben, selbst in der Osterzeit wurde in den dortigen Arsenalen ununterbrochen gearbeitet." — General Fanti hat an alle Korps-Kommandanten folgendes Rundschreiben gerichtet: „Eine gute Anzahl von Freiwilligen aus Venetien, deren Dienstzeit zu Ende ist und die nicht mehr dienen wollen, verlangen ihren Abschied. Die Absicht der Regierung ist, daß die Kontrakte, indem sie die venetianischen Freiwilligen verabschieden, ihnen doch jede den Reiseschein verweigern. Vielmehr sind diese Leute an den Intendanten oder Gouverneur der Provinz zu schicken, welcher ihnen im Einklange mit den vom Minister des Innern getroffenen Maßregeln eine Permanenzkarte (Interimsschein) ausfolgen wird. Der Minister Fanti." — Die von der piemontesischen Regierung eingesetzte Kommission, welche die verschiedenen Alpen-Eisenbahn-Projekte zu prüfen hatte, hat sich für den Lukmanier entschieden, und der Minister der öffentlichen Arbeiten wird den betreffenden Plan nächstens dem Parlamente vorlegen. — In der Nacht vom 3. auf den 4. April geschah in den Bureaux der Garibaldi'schen Hülfs-Kasse eine Haussuchung, die sechs Stunden dauerte, und über deren Zweck und Erfolg noch ein Schleier ruht. — Die Verbindung Neapels mit Turin mittelst einer Eisenbahn soll binnen acht Monaten vollendet sein. — Es heißt, daß den „nicht legalen" Werbungen (für Garibaldi?) energisch entgegengetreten werden soll.

Der „A. Z." wird aus Turin vom 3. April geschrieben: Zwischen Louis Napoleon und Victor Emanuel soll ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden sein. Prinz Napoleon soll eigens zu Ramikanen hierher kommen. Die Insel Sardinien soll gegriffen werden. So lauten die Angaben sonst Wohlunterrichteter.

* In Neapel sollen in Folge der am 6. April entdeckten „bourbonischen Verschwörung" außer dem Herzog von Cajanello [Cajanello?] noch Ruggiero, zwei Pfarrer und eine Anzahl von Offizieren verhaftet worden sein; fünf Bischöfe seien Mitglieder der „Verschwörung" und General Bosco der Leiter derselben.

* Aus Rom vom 2. April meldet der „Ami de la Religion": „Die kurze Ohnmacht, von welcher der heilige Vater heute, während er in der Sixtinischen Kapelle der Messe beiwohnte, befallen wurde, war das Symptom eines sich einstellenden leichten Fiebers, das, wie es scheint, einen rheumatischen Karakter hat. Die Aerzte sind einstimmig der Ansicht, daß dasselbe von langen und zahlreichen Anstrengungen in der heiligen Woche und vornehmlich[er] Transpiration herrühre." — König Franz II. hat seine römische Residenz, den Palast Farnese, welchen er zusammt der Königin Isabella angetragen, nunmehr an den Kaiser Napoleon verkauft, aber mit der Klausel, daß er während der ersten fünf Jahre diesen Palast jeden Augenblick gegen Rückerstattung des Kaufschillings wieder erwerben kann.

Schweiz.

Bern, 6. April. Nach dreitägeständiger Diskussion beschloß der Große Rath heute Morgen 6 Uhr mit 113 gegen 94 Stimmen, die Regierung zu Unterhandlungen Behufs Ankaufs der auf bernerischem Gebiete liegenden Ostschweizbahnlinien zu bevollmächtigen. Die Grenze des Preises wurde auf 7 Millionen festgesetzt. Die Minderheit wollte einfach Staatsbau.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Die Publikation der Entlassung des Ministers für Holstein, Raasloeff, und der Ernennung des Kanzleiassessors Hall zu seinem interimistischen Nachfolger ist endlich heute erfolgt. Ersterer ist zugleich seines Sitzes im Gebietsrath enthoben worden. In einem Schreiben an den Redakteur der „Berling'schen Zeitung" tritt Raasloeff bereits gegen den heute veröffentlichten Bericht des Konseilspräsidenten an den König in die Schranken. Dasselbe lautet wörtlich: „Herr Redakteur! In Betreff der in der heutigen „Departementsstudende" enthaltenen Darstellung der Vorgänge in Jechoe muß ich mir eine Entgegnung vorbehalten. Ich kann die Richtigkeit der Auffassung nicht anerkennen, welche dem allerunterthänigsten Bericht des Konseilspräsidenten zu Grunde liegt und das Faktische in derselben drängt von meinem Standpunkte aus zur Ergänzung. Inzwischen sehe ich es als im Interesse der Sache an, daß ihr noch einige Zeit vergönnt sei, um sich selbst durch die Aufklärungen zu lichten, welche auch ohne meine Mitwirkung erfolgen können und werden. Die in mehreren Blättern enthaltenen Beschuldigungen und Insinuationen weise ich hiermit vorläufig zurück, indem ich mir vorbehalte, ihre Grundlosigkeit und Unwahrheit näher nachzuweisen. Kopenhagen, den 4. April 1861. (gez.) Raasloeff, Konferenzrath."

Rußland.

* Petersburg, 2. April. Vorgestern, Sonntag, kamen die Arbeiter der großen Eisengießerei des Herrn Poletzka (vor dem Schlüsselthurger-Thore), nachdem sie sich den Segen des Metropoliten erbeten, vor das kaiserliche Winter-Palais. Der Kaiser trat ihnen mit seinen Söhnen entgegen und empfing aus den Händen eines Greises, der in langem schneeweißem Barte und Haupthaar die Ansprache hielt, Brod und Salz auf einer silbernen (500 R. S. werthen) Schüssel. Der Kaiser war sichtlich bewegt und richtete einige herzliche Worte an die Menge, die dabei niederkniete und den Segen des Höchsten auf den Wohlthäter des Volkes herabflehte.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 2. April veröffentlicht folgende, bereits erwähnte Zirkulardepesche des Ministers Gortschakoff an die diplomatischen Vertreter Rußlands im Auslande: „St. Petersburg, 20. März 1861. Das von Sr. Majestät dem Kaiser an Seinen Statthalter im Königreiche Polen gerichtete Reskript hat Ihnen gezeigt, wie Unser erhabener Herr über die letzten Ereignisse von Warschau urtheilt. Im Bewußtsein Seiner Stärke und Seiner Wohlwollens für Seine Unterthanen hat Se. kaiserliche Majestät nur eine leidenschaftliche Ueberreizung (surexcitement) da sehen wollen, wo dem Straßenunfug gegenüber eine strengere Beurtheilung wohl verdient gewesen wäre. Diese Leidenschaftlichkeit ist in den Verkehrungs-Maßregeln, welche die Behörde zu treffen die Macht und das Recht hatte, reichlich berücksichtigt und der Aufregung Zeit gelassen worden, sich zu beruhigen. Aber Se. Majestät hat Seine Nachsicht nicht allein hierauf beschränken wollen. Die feierliche Handlung der Leibeigenen-Freilassung durch das Manifest vom 19. Februar (3. März) gibt Zeugniß für die warme Fürsorge, welche unser erhabener Herr dem Wohlsein der ihm von der Vorsehung anvertrauten Völker widmet. Rußland und Europa haben darin den Beweis gesehen, daß Se. Majestät keineswegs die von dem Fortschritt der Ideen und der Interessen gebotenen Reformen verweigern oder aufhalten, sondern im Gegentheil selbst ihn Angriff nehmen und ausdauernd verfolgen will. Unser erhabener Herr widmet dieselbe Fürsorge auch Seinen Unterthanen im Königreiche Polen und hat Seine wohlwollenden Absichten in ihrem Gange nicht durch einen peinlichen Eindruck auftalten lassen wollen. Der Akt, von dem Sie ein Exemplar erhalten, wird Sie von der Bedeutung der Einrichtungen in Kenntniß setzen, welche der Wille des Kaisers in Polen einführen will. — Die erste ist die eines Staatsrathes, in welchem das einheimische Element stark vertreten ist durch die Aufnahme von Notabeln, die außerhalb der offiziellen Hierarchie stehen, oder mit Ehren-Funktionen bekleidet sind. Sie verleiht dem Lande die Mittel, sich an der Verwaltung der Angelegenheiten nach Maßgabe seiner Interessen zu betheiligen. — Die auf das Wahlprinzip gegründete Einführung von Gouvernements-Distrikts- und Gemeinderäthen sichert den Lokal-Interessen die Möglichkeit, sich selbst zu verwalten. — Die kirchlichen Angelegenheiten endlich und der öffentliche Unterricht sind einer besonderen Verwaltungs-Kommission anvertraut, die hinfort von der Kommission für die inneren Angelegenheiten getrennt ist. Dieselbe wird beiträgt sein, der Regierung die zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts nothwendigen Maßregeln zu unterbreiten. — Durch diese verschiedenen Einrichtungen erhalten die materiellen und moralischen Interessen des Landes neue Bürgschaften, seinen Wünschen und Bedürfnissen ist ein gesetzlicher Ausdruck gesichert, und schließlich ist Verbesserungen, wie sie die Erfahrung, deren Lehren stets innerhalb der Grenzen des Möglichen und Gerechten zu Rathe gezogen werden sollen, Ihrer, Raum gegeben. — Die praktischen Ergebnisse dieser Maßregeln werden von der Art abhängen, in welcher die Unterthanen des Kaisers im Königreiche das ihnen von Sr. Majestät erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen wissen werden. — Der Kaiser will, daß das, was er gewähre, eine Wahrheit sei. Se. Majestät glaubt, eine Pflicht gewissenhafter Sorgfalt erfüllt zu haben, indem er dem Königreich Polen einen Weg regelmäßigen Fortschritts eröffnet. Sein lebhaftester Wunsch ist der, es sich auf demselben behaupten und darauf gedeihen zu sehen. Er hegt das feste Vertrauen, daß dieses Resultat erreicht werden wird, wenn die Würdigkeit des Landes seine Absichten würdigt und unterstützt. — Genehmigen Sie ꝛc. Gortschakoff."

In Warschau war, dem „Czas" zufolge, für den 7. April eine Monstre-Demonstration angesagt. Vollschaaren sollten sich nach dem Kirchhofe begeben, wo die Februar-Gräbern begraben sind. Die Stimmung ist in Warschau höchst erregt. Auch in den Provinzen kommen Demonstrationen vor. Der Gouverneur Suwalkis hat seine Entlassung genommen, der Gouverneur von Lublin ist nach Warschau gegangen.

Türkei.

Die Meldung aus Mostar vom 3. April, ver[illegible] sich durch eine Depesche der „Donau-Ztg.", [illegible] Aufständischen von Jabzi gewesen sind, [illegible] der Straße zwischen Ragusa und Slano [illegible] Poglizza angegriffen haben und nach [illegible] Kampfe, der indessen wenig Menschen ge[illegible] grausgeschlagen worden sind. Die Depesche [illegible] fügt hinzu, Mutscher Ismail Pascha, Präsident der Kommission, sei krank in Mostar angekommen. — Das türkische Geschwader, welches die Küste von Montenegro überwachen soll, ist am 5. April vor Antivari angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 8. April. Gestern Abend um 9 Uhr verschied hierselbst noch heute, durch einen unglücklichen Fall auf der Treppe veranlaßten Krankenlager einer der namhaftesten Beamten, der Königliche Ober-Regierungsrath Joseph Rolenhauer. Derselbe war der Vorsteher der hiesigen Steuer-Inspektion, Zentralien und Zölle, sowie der hiesigen Königlichen Regierung. Der Verstorbene war 1. J. bei der Anlegung des rheinisch-westfälischen Grundsteuer-Kataster thätig und hat sich um diesen Zweig der Steuerverwaltung hohe Verdienste erworben.

Die Londoner Times bringt folgende höchst seltsame Mittheilung: In der Nacht vom 30. auf den 31. März wurden die Bewohner der britischen Hauptstadt gegen 5 Uhr Morgens durch wiederholte Schläge des neuen großen Glocke von Westminster aus dem Schlummer gescheucht, und die Meisten glaubten, daß der durch ein in der kgl. Familie eingetretener Todesfall verkündet wurde. Es mochten etwa zwanzig Schläge erfolgt sein, als diese selben aufhörten. Es ergab sich jedoch, daß eine Störung des Uhrwerkes nicht vorhanden war, denn um 4 und 5 Uhr Morgens ging alles prächtig! Schläge ertönt der richtigen Anzahl vernommen. Als Berichterstatter diesen Vorfall einen in die alte Gewohnheit Londons tief eingewurzelten Freunde erzählte, der bemerkte sogleich, es bedeute in der That nichts Gutes, wenn die Glocke eine Störung in der guten Uhr von St. Paul's Kathedrale aus das Vorgehen eines schlimmen Ereignisses für die Hoskat, Familie bedeute, und siehe da, — „Ich bete, diese Mutmaßung wird sich nicht als Wahrheit erweisen!" Dies hoffte man bis Sonntag (31.) um 11 Uhr Vormittags that. Wie bekannt, war die von dort seit mehr aller Gerüchte betreffende Herzogin von Kent in weniger als 24 Stunden daraus eine Leiche.

Es geht bekanntlich in Zurich seither eine Partei, welche die jüngsten Unternehmungen in Piemont von Anfang an für äußerst gefährlich erhalten hat. Es hat daher nicht Aufsallendes, daß in Zurich eine politische Karrikaturen erschienen, worunter eine besonders Aufsehen erregt. Eine Kommission des Zürcherischen Bundesrathes nämlich, unter Leitung des Generals Monthon, das Projekt, den Mont Blanc auf den St. Bernard und den Mont Cenis auf beide zu tellen, um den Himmel zu umarmen. Dieses Cadavre soll vielen Leuten sehr viel Geld aufgenommen haben, da es unendlich weit, wo er herkommt.

Handel, Industrie und Verkehr.

Aus dem Emscherthale, 6. April. Ueber die Ausführung des von der Konferenz des Nordwestlichen Eisenbahnverbandes zu Magdeburg am 4. April gefaßten Beschlusses betreffend die Kohlenfrachtsätze mit Bezug auf den Ost-Rhein-Tarif, wird dem Vernehmen nach die Köln-Mindener Eisenbahn-Direktion in nächster Zeit eine bezügliche detaillirte Instruktion über die Expedition zur Verladung von Kohlen und von Koaks nach dem Osten zugehen lassen. Genaues weiß derselbe ist, so hier bei auch jetzt noch einige hinderliche Details zur Beseitigung für die Zukunft stehn, indeß wird unsere leidende Bergbau-Industrie auch die gegenwärtig bedeutende Abfuhrgelegenheit sehr dankbar anerkennen.

Schwurgericht zu Münster.

Münster, 8. April. Heute begannen die Sitzungen des Königl. Schwurgerichts für den 2. Quartal in J. unter dem Vorsitze des Herrn Kriegsgerichts-Direktors von Tarontius. Es kommen im Ganzen 20 Anklagesachen zur Verhandlung, von denen 6 Zivilsache in wiederholten Rückfalle, 7 Notzucht resp. Verletzung dazu, 3 Kindesmord resp. Kindestötung, 2 Kindesmorde, 3 Körperverletzungen, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatten und 1 Anklage wegen Aufreizung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande haben.

Die erste Verhandlung betrifft die Anklagesache gegen den Arbeiter Anton Schniederjohann aus Wadersloh wegen zwei schweren Diebstählen und einen schweren Diebstahl im versuchten Rückfalle. 11 Zeugen sind vorgeladen. Der Angeklagte ist 1. J. hat sich der Anklagte, welcher bereits oft wegen Diebstahls bestraft und seit am 15. August v. J. nach Verbüßung einer einjährigen Zuchthausstrafe aus der hiesigen Strafanstalt entlassen ist, hat sich der nachstehenden, welche indes auch zum Gegenstand ist die Haushalte dient, in die Wohnung des Fabrikarbeiters Heinrich Heidhaus, genannt Reckhak, zu Herrmann bei Hamm eingeschlichen und aus derselben verschiedene Kleidungsstücke, Bettwäsche, Kleidungsstücke, im Werthe von etwa 12 Thaler entwendet. Er ist dieser That vollständig geständig, bezweifelt nur die Annahme mildernder Umstände, welche von dem Staatsanwalt hervorgehoben werden. Die Zeugenvernehmung hat jedoch nur theilweise thatsächlich dieses Falles nicht ein. — 2. Am 30. Oktober kam er zu dem Orte des Schulzen Lünninghausen in Kipl. Lünninghausen. Er schlich sich auf die Tenne, verbrach sich während der Nacht in Stroh auf der Diele und stahl in dieser Nacht aus dem Kasten des Schulzen ein Bund Bohnen, Mangels an Beschäftigung gezwungen waren, begab er sich auf den Knechte-Boden und nahm von dort eine Menge Sachen, im Werthe von 40—50 Thlr., namentlich Kleidungsstücke der Knechte und Leinen an sich. Die Sachen haben sich bei dem Angeklagten gefunden, zum Theil aber an einem Kleider und einem verschlossenen Schranke. Letzteren hatte er dadurch geöffnet, daß er die Thüre zwischen die Thüre gestemmt und dann das nur mit hölzernen Hakenschloß versehene Schloß losgerissen hatte. Wegen dieses letzteren Umstandes wird dieser Diebstahl von der Anklage als ein schwerer bezeichnet. Mit den entwendeten Sachen versuchte sich der Angeklagte wiederum auf der Hölle, um sie bei gelegener Zeit in Stadtlohn zu bringen, wurde aber daselbst von den Polizeidienern ertappt. Er ist auch dieser That geständig, die von ihm behaupteten mildernden Umstände werden aber von den Zeugenaussagen nicht bestätigt. Nach langer Verhandlung und Vernehmung der Geschworenen erkannten auch — Nach langer Verhandlung und er von den Geschworenen für schuldig erkannt und die Frage nach mildernden Umständen verneint. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf wegen einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle wegen ersteren unter mildernden Umständen zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten und Stellung unter Polizeiaufsicht auf sechs Jahre.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(307 2 b) Es sollen die nachstehenden Lieferungen von Salz entweder für die zwei Jahre 1861—63 oder für die fünf Jahre 1861—66 in Entreprise gegeben werden:

1) nach den an der belgischen Grenze gelegenen Niederlagen zu Aachen, Eupen, St. Vith, Prüm, Trier und Malmedy in der jährlichen Menge von etwa 8,800 Tonnen;
2) nach den an der Saar und in deren Gebiet und an der Mosel gelegenen Niederlagen zu Saarbrücken, Saarlouis, Ottweiler, St. Wendel, Saarburg, Trier, Bernkastel, Berncastel, Traarbach, Zell, Cochem und Hatzenport, in der jährlichen Menge von etwa 24,500 Tonnen;
3) nach den am Rheine gelegenen Niederlagen zu Trechtinghausen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Coblenz, Andernach, Neuwied, Linz und Königswinter, in wie nach der Provinz zu Meyhar, in der jährlichen Menge von etwa 19,000 Tonnen;
4) nach den am Rheine gelegenen Niederlagen zu Bonn und Köln, in der jährlichen Menge von etwa 10,000 bis 20,400 Tonnen.

Die bestimmten Bedingungen sind zur Einsicht niedergelegt bei dem Haupt-Steuer-Amte zu inländische Gegenstände zu Köln, bei dem Haupt-Steuer-Amte zu Coblenz, bei dem Haupt-Zoll-Amte zu Aachen, bei dem Haupt-Zoll-Amte zu Saarbrücken, bei dem Haupt-Steuer-Amte zu Dortmund, bei dem Garnisonsalz-Magazin zu Wesel, bei dem Haupt-Steuer-Amte zu Mannheim. Offerten sind unter Beifügung der Bedingungen und Ueberschrift der einen und der andern oder der sämmtlichen oben von 1 bis 4 gedachten Lieferungen bis, spätestens bis zum 1. Mai d. J. an mich einzureichen. Später eingehende Submissionen oder Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Köln, den 3. April 1861.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
Bolmer

Bekanntmachung.

(391 2 a) Zur Anlage einer Kohlenabtheilung an der Rheinbahn Pützheimen der Rheine-Crefelder Eisenbahn für die Königlichen Steinkohlen-Gruben zu Zabrzeichen sollen die Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten, so wie die hierzu erforderlichen Bau-Materialien, im Ganzen verdingt und zu 1350 Thaler, im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Hierzu qualifizirte Unternehmer werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Anerbieten zu den Erd-, Maurer- oder Zimmer-Arbeiten für die Kohlenabtheilungsbahn der Rheinbahn Pützheimen"

an den unterzeichneten Bauinspektor bis

Montag, den 22. d Mts., Morgens 8 Uhr,

franko gelangen zu lassen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet im Beisein der etwa erschienenen Submittenten an demselben Tage, Morgens 9 Uhr, im hiesigen Grubenverwaltungsbüreau statt.

Die Bedingungen, der Anschlag und die Zeichnungen liegen beim Unterzeichneten in den Dienststunden von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht offen.

Auch können Abschriften der Anschlagsanzüge und der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Jobenkirchen, den 8. April 1861.

Der Bauinspektor.
v. Haufen.

Bekanntmachung.

(392 3 a) Mein hierher sub Nr. 88 Kat. an St. Johannis Kirchhof, im respektiven Theile der Stadt Bielefeld belegenes, 2 Stockwerk hohes Wohnhaus mit Hofraum und Hinterwohnung, solle in soll neuem zuhunder stehen nebst dem dazu gehörigen, ebenfalls in hiesiger Stadt belegenen, circa 1 Morgen großen, wegen seiner Lage sich zu Baue resp. Hausplätzen eignenden Gartenstücke am 25. April d. J., Morgens 10 Uhr, versteigerungshalber meistbietend verkauft werden.

Im Wohnhause selbst ist seit langen Jahren mit einem ersten Erfolge Schankwirthschaft betrieben und eignet sich dasselbe seiner Lage und Räumlichkeit wegen auch vorzüglich zur Gastwirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär B. Thormann daselbst, bei welchem Bedingungen und Kataster-Auszug eingesehen werden können.

Bielefeld, den 9. April 1861.

H. Gick.

(393 2 a) Gelbte Petroleumer finden bei uns dauernde Beschäftigung mit guten Verdienste.

Lüneburg, im April 1861.

Die Direktion des Lüneburger Eisenwerks.

Associations-Anzeige.

(394 2 a) Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unter heutigem Datum den Herrn B. Weingärtner, welcher bei einem Jahre dahier selbstständig etablirt ist, als Associé in meine

Herren-Garderobe-Geschäft

aufgenommen habe und werden wir von heute an unter Geschäft unter der neuen Firma:

Hölscher & Weingärtner

gemeinschaftlich betreiben.

Indem ich erbitte ich dem Herrn B. Weingärtner die Vollmacht, über meine früheren Buchforderungen rechtsgültig zu quittiren, und indem ich für das meinem eigenen Geschäft seit 27 Jahren zu Theil gewordene Wohlwollen hochachtungsvoll zu ergebenst danke, bitte ich, solches auch auf die neue Firma übergehen zu lassen.

J. T. Hölscher, Schneidermeister.

Münster, den 10. April 1861.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal von der Ludgeristraße nach dem Prinzipalmarkt in das Haus meines Vetters Hölscher, des Herrn J. T. Hölscher, verlegt habe.

Indem ich gedenke Meinen geehrten Kunden mit das mir bisher arschenkte Zutrauen ergebenst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch unter der neuen Firma zu bewahren und werde es mein fortgesetztes Bestreben sein, solches auch ferner zu rechtfertigen.

B. Weingärtner, Schneidermeister.

Handwerker-Fortbildungs-Schule zu Münster.

(385 3 b) Sonntag, den 14. April, Vormittags 10 Uhr, Wiederbeginn des Unterrichts und Aufnahme neuer Schüler.

Münch.

Musik-Verein.

Mittwoch, den 10. April: **Letzte Klavierprobe** zum nächsten Vereins-Concert, — der **gesammte** Chor **Damen** wird auf **präzise halb 7 Uhr**, — der Männerchor auf **präzise halb 8 Uhr** hierdurch eingeladen.

Die Direktion.

Es werden 3000 Thlr. gegen sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Associé-Gesuch.

(395 2 a) Ein junger Mann (Westfale), Besitzer eines lebhaften Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaaren-Geschäfts in der Nähe Magdeburgs, beabsichtigt, da er durch die Lage des Geschäfts gezwungen ist, dasselbe zu verändern, sich mit einem soliden und durchaus reellen jungen Mann zu assoziiren, der womöglich bereits einiges Vermögen haben. **Nur ganz reelle** junge Kaufleute, die zu Obigem geneigt sein sollten, wollen sich gütigst schriftlich unter der Chiffre: F. A. No. 10 poste restante und baldigst Nachricht geben.

Zum ein

Damen-Kleider-Geschäft

wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige Aufseherin gesucht. Franko-Offerten werden unter obiger Adresse unter Chiffre: A. B. 99. poste restante Emden a. d. Ruhr.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Regierungsstraße 64 nach der Königsstraße 364 verlegt habe.

Münster, den 9. April 1861.

Wilh. Hegemann,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Copierstücke für die vierjährige Saison in allen Preisen sind angekommen bei

Albert Hüger, Rothenburg Nr. 16.

Spielkarten,

Stralsunder, Kölner und andere Fabrikate,
sind stets bei uns vorräthig.

Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandlung in Münster.

Knotigen **Braunschweiger Hopfen**, prima Qualität, feinsten neuen **Kirschsamen**, neuen Klee- und Seelinder Leinsamen, vorzügliche Saat-Erbsen empfiehlt en gros und en detail billigst

J. Th. Winckelsett, Frauenstr.

(342 7 b)

(396 2 a) Zwei gestaltige Zimmer (Parterre) ohne Möbel zu vermiethen Königsstraße Nr. 364.

Nahe bei der Neuen Kaserne Nr. 44 ist eine freundliches Wohn- nebst Schlafzimmer sofort zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Hohe Nr. 30 A.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Kost zu vermiethen Lamb. 438.

Heirathe-Anzeige.

Ihre Heirath beehren sich ergebenst anzuzeigen

Münster, den 9. April 1861.

Bernard Schellen, Dr phil,
Sophie Schellen geb. Hundt.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Constanze geb. Strud, von einem kräftigen Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Rinkerode, den 8. April 1861.

F. Dunup.

Für Juristen und Kaufleute.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch
nach der Schlußfassung der durch die deutsche Bundesversammlung berufenen Kommission. Authentischer Abdruck. 1. Lfrg. Preis 8 Sgr.

Die 2. (Schluß-) Lieferung erscheint in 14 Tagen. — Bei den einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzbuches wird es Abschlüsselaten von Nutzen sein, sich gleich mit denselben bekannt zu machen.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchhandlung aus Buch- und Kunsthandlung in Münster.
Verantwortlicher Redakteur: J. Coppenrath in Münster.